

Aachen

Projekt „Miteinander lernen“ nachhaltig und sehr erfolgreich

17. NOVEMBER 2015 UM 17:29 UHR | Lesedauer: 2 Minuten



Zonta-Präsidentin Ulrike Eich (2.v.r.), die Studentinnen Ezgi Güven und Natalia Cuba (Mitte, v.r.) sowie weitere Vereinsmitglieder und Projektverantwortliche freuen sich über den nachhaltigen Erfolg des Projektes „Miteinander lernen“. Foto: Ralf Roeger

AACHEN. Karin Blankenagel steht voll und ganz hinter dem Konzept ihres Hauses. Die Leiterin der Evangelischen Familienbildungsstätte ist stolz auf alle Projekte, die mit ihrer Arbeit dazu beitragen, jungen Menschen mit Migrationshintergrund und aus schwierigen Verhältnissen durch Bildung neue Chancen zu eröffnen.

VON SILVIA MÖLLER

Dabei sticht eines hervor: Das Projekt „Miteinander lernen“, in dem Lehramtsstudentinnen Schulunterstützung für Mädchen mit Migrationshintergrund leisten. Blankenagel: „All unsere Projekte sind gut, aber dieses liegt mir besonders am Herzen, da es so nachhaltig ist.“

Diese Nachhaltigkeit ist auch dem Zonta-Club aufgefallen. Seit Januar 2013 unterstützt er das Projekt mit jährlichen Förderungen von bis zu 4000 Euro, die durch Spendenaktionen zusammengetragen werden. „Zonta ist eine weltweite Serviceorganisation, deren Ziel es ist, die Situation von Frauen und Mädchen zu verbessern“, erläutert Ulrike Eich, Präsidentin des Clubs. Und die Aachener Gruppe kümmere sich „besonders um Projekte in der Region“ wie eben „Miteinander lernen“, dessen Förderung nun verlängert worden ist.

INFO

Das Projekt „Miteinander lernen“ existiert bereits seit September 2008 und wird von der Evangelischen Bildungsstätte geleitet. Seit Januar 2013 unterstützt der Zonta-Club das Projekt mit bis zu 4000 Euro jährlich.

Dieses Geld setzt sich aus Spenden zusammen, die bei verschiedenen Aktionen gesammelt werden. Eine davon, ein Konzert des Chors „Katastrophe“, findet am Sonntag, 6. Dezember, um 18 Uhr in der Annakirche statt.

Seit 2013 haben bereits 18 Mädchen aus den Lerngruppen erfolgreiche Schulabschlüsse erreicht, 27 Mädchen schafften einen erfolgreichen Übergang von der Grund- auf die Realschule oder das Gymnasium.

Die Idee dazu entstand durch Zufall: „Mein Sohn ist selbst Lehramtsstudent und hat sich bei mir darüber beklagt, dass man an der Uni keinerlei Praxiserfahrung im pädagogischen Bereich sammeln kann“, erinnert sich Blankenagel an die Anfänge im Jahr 2008. Daraufhin setzte sie sich mit der RWTH Aachen in Verbindung, um anzufragen, ob es nicht möglich sei, Lehramtsstudenten in der Bildungsstätte einzusetzen, um in kleinen Gruppen Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund bei der schulischen Grundausbildung zu unterstützen.

„Wir sind keine Nachhilfe, sondern fördern das Grundlagenwissen der Schüler“, betont Blankenagel. Daraus entstand das Projekt „Miteinander lernen“, das speziell aus reinen Mädchengruppen besteht. Edeltraut Vomberg, die bei der Städteregion für das Projekt verantwortlich ist, erklärt, dass Mädchen und Frauen, die aus anderen Ländern kommen, meist nicht nur sozial, sondern auch kulturell benachteiligt seien. In ihren Familien hätten Brüder und Väter meist Vortritt, die Förderung der Frauen werde oft vernachlässigt. Seien allerdings nur Mädchen im Kurs, dann müsse sich keiner verstecken oder schämen, „die Kinder blühen auf und trauen sich, Fragen zu stellen“, erklärt Ezgi Güven, Lehramtsstudentin der Fächer Französisch, Englisch und Deutsch.

Sie ist seit Anfang an dabei, hat vielen Mädchen dabei geholfen, sich in der Schule zu verbessern, und zieht auch selbst nur Positives aus der Arbeit: „Für mich ist dieses Projekt ein Goldschatz. Wir sammeln hier Erfahrungen, die uns die Uni nicht bieten kann.“

Sie habe schon mehrfach beobachten können, dass ihr der Umgang mit Schülern leichter falle als anderen Kommilitonen. „Manchmal helfe ich Freunden dabei, ihren Unterricht vorzubereiten, obwohl die im Studium weiter sind als ich“, stellt sie die Vorzüge des Projektes für die Studenten heraus.

„Das Projekt ist ein großer Schatz für die Gesellschaft“, fasst es Zonta-Vizepräsidentin Renate Weidner zusammen. Sie hofft, dass sich andere ein Beispiel daran nehmen und das Konzept weitere Kreise zieht.